



Armin Schröder, der Leiter der Stadtgärtnerei, stellt das Kräuterbeet am Rathaus vor.

Bild: Bernhardt

Kräuterkunde am Rathaus

Ananassalbei, Kapuzinerkresse, Basilikum und Co.

VON UNSERER MITARBEITERIN
SARAH SEITZ

Winnenden.

Am Rathaus verbreitet der Ananassalbei seinen Duft. „Der lässt so manche richtige Ananas verblassen“, sagt der Leiter der Stadtgärtnerei Armin Schröder. Im neuen Kräutergarten, direkt vor den Türen der Stadtwerke gibt es auf der 35 Quadratmeter großen Fläche noch weitere Pflanzen zu entdecken.

34 verschiedenen Kräuterarten haben am Dienstagnachmittag die bisher dort wachsenden Blumen abgelöst. Zwischen den vielen grünen Kräutern ragen kleine Schilder aus dem Beet. Auf ihnen stehen die Namen der Pflanzen sowie deren Heilzweck und Verwendung. Exotische Namen wie Ysop oder Brahmi sind zu lesen, aber auch Kräuterarten, die wohl jeder in getrockneter Form im Schrank stehen hat, sind vertreten wie Basilikum, Oregano oder Petersilie. Nimmt man das Beet genauer unter die Lupe entdeckt man unter anderem die Kapuzinerkresse, sie heilt Erkältungen und kann als Zutat im Salat oder Kräuterquark verwendet werden. Der Koriander wirkt

dafür Verdauungsschwächen entgegen, man findet ihn in der Asia-Küche, er kann aber auch aufs Brot oder in die Suppe getan werden.

Die kleine Kräuterkunde, die vielleicht sogar dem einen oder anderen seine Beschwerden erleichtert, war eine Idee der Stadtgärtnerei. „Wir wollten mal etwas anderes machen“, erklärt Leiter Armin Schröder. „Das Beet dient als reiner Anschlagungsgarten.“ Obwohl es erst am Dienstag gepflanzt wurde, sind die Jiaogulan Kräuter, die von der Mauer hängen, bereits zertrampelt. „Hoffentlich wird das Beet nicht zerstört wie das an der Kastenschule“, sagt Schröder.

Trotz möglichem Vandalismus wird auf nichts verzichtet

Bereits einen Tag nach dem Bepflanzen einer Fläche der Kastenschule verwüsteten nämlich Unbekannte das Beet. „Man muss abschalten“, sagt Herr Schröder. Vandalismus ist ein Problem, das die Stadtgärtnerei öfter betrifft, als man glaubt. Mit den einfach gehaltenen Schildern und Halterungen im Kräuterbeet bereiten sich die Gärtner schon etwas auf den möglichen Vandalismus vor. Projekte wie den Kräutergarten wegen Angst vor Zerstörung zu streichen ist jedoch keine Option.

In der Hoffnung, dass das neue Kräuterbeet nicht dasselbe Schicksal erleidet wie das bereits wieder gerichtete Schulbeet, wurden die Kräuter um den Kastanienbaum vor dem Rathaus gepflanzt. Dort gibt es genügend Schatten, wodurch die Pflanzen vor dem Austrocknen geschützt sind. Das launenhafte Wetter macht Armin Schröder keine Sorgen, „da es weder zu heiß, noch zu trocken ist, haben die Kräuter gute Voraussetzungen.“ Lediglich die Gärtner hatten etwas zu leiden, als sie kurz vor dem Auslegen der Pflanzen ein Gewitter überraschte und sie während der einstündigen Arbeit am Beet „mehrmals geduscht“ wurden. Die Kräuter werden bis Herbst von der Stadtgärtnerei gepflegt, denn dann kommen gegen Mitte Oktober die Stiefmütterchen zum Einsatz.

Ärger über Vandalen

■ Auf der Facebook-Gruppe „Du weißt, dass du aus Winnenden kommst, wenn ...“ ärgern sich Bürger: „Einfach unterirdisch, wie man sich so benehmen kann“, „Einfach nur traurig!“ oder „Man sollte die mühevollte Arbeit der Gärtner respektieren und nicht hirnlos beschädigen.“

103 Preisträger aus Winnender Schulen

85 Ortspreise, 18 Landespreise und sechs Nominierungen für den Bundespreis beim Europäischen Zeichenwettbewerb

VON UNSERER MITARBEITERIN SARAH SEITZ

Winnenden.

Betrat man am Mittwochnachmittag das Winnender Rathaus, war es nicht ganz so ruhig wie sonst. Aufgeregte Kinderstimmen drangen aus dem Obergeschoss: „Meins hängt auch davor“ oder „Guck mal, das hab ich gemacht“.

Der große Sitzungssaal hat Farbe bekommen. An den Wänden hängen die bunten Arbeiten der 103 Preisträger des Europäischen Wettbewerbs. Winnender Schüler haben mitgemacht und die Besten werden ausgezeichnet. Bei den vielen Mädchen und Jungen, von denen jeder mindestens die Mama im Schlepptau hat, ist es selbst im großen Sitzungssaal des Rathauses schnell eng. Auch einige Lehrer sind anwesend. Wegen des Platzmangels bietet Bürgermeister Norbert Sailer die Plätze neben ihm und Gerhard Sammet, dem Vorsitzenden der Europa-Union Ortsverband Winnenden, an. Sofort eilen einige Kinder nach vorn auf die „Chefsessel“. Die neunjährige Lili Minckow leitet die Preisverleihung mit einem Stück auf der Harfe ein.

Dann bahnen sich alle Preisträger ihren Weg durch den vollen Raum und stellen sich in einer Reihe auf. „Das bin ich“, sagen manche etwas schüchtern, andere voller Stolz, als Bürgermeister Sailer ihren Na-



Bürgermeister Sailer und Assistentin verteilen Preise an die Schüler.

Bild: Steinemann

men aufruft, um sie zu beglückwünschen und ihnen die Preise zu überreichen. Begonnen wird mit den Gewinnern der Ortspreise. Sie bekommen eine Teilnahmeurkunde sowie einen Buchgutschein. Im Anschluss erhalten die Landespreisträger ebenfalls eine Urkunde und verschiedene Bücher. Den Landespreisträgern, die zusätzlich noch für den Bundespreis nominiert waren, wird eine zusätzliche Nominierungsurkunde und ebenfalls ein Buchpreis überreicht.

Den Bundespreis tatsächlich nach Hause geholt haben drei Schülerinnen. Joana Kalozi aus der achten Klasse der Albertville-Realschule erhält den Preis des Bundestagspräsidenten, einen Bildband „Das

deutsche Parlament“ mit DVD. Vanessa Bielecki aus der neunten Klasse von der Albertville-Realschule bekommt den Preis der Bundeskanzlerin, eine signierte CD. Die Zehntklässlerin Christina Bauermeister des Georg-Büchner-Gymnasiums gewinnt die Teilnahme an der erwöhnigen Europäischen Jugendbegegnung Otzenhausen.

Preisträger sind auch schlagfertig

Da es nicht ganz einfach sei, Schüler für ein solches Projekt zu motivieren, gibt es auch für die Mühen der Lehrer eine Kleinigkeit. Sie erhalten Tassen mit dem europäischen

Winnenden

B 1
Nummer 104 – WIS1
Mittwoch, 7. Mai 2014



„Expedition N“ informiert eine neunte Klasse über die Energiewende.

Bild: Bernhard

Visionäres auf dem Viehmarktplatz

Schüler und Passanten erleben neue Techniken der umweltschonenden Energiegewinnung im Mobil von „Expedition N“

VON UNSERER MITARBEITERIN SARAH SEITZ

Winnenden.

So gut wie jeder Passant, egal ob Schüler oder Rentner, schaut im Vorübergehen genauer hin oder bleibt sogar stehen, um das zweitöckige Gefährt, das den Viehmarkt-Parkplatz versperrt, zu begutachten. Es ist das Nachhaltigkeitsmobil.

An seinen Wänden wird mit Sprüchen wie „Nachdenken, umdenken, Zukunft gestalten“ und „Visionäre einsteigen bitte!“ neugierig gemacht. Hinter den gläsernen Scheiben liegt ein großer, hell beleuchteter Raum. 100 Quadratmeter bieten Platz für zahlreiche Bildschirme, die die Möglichkeit geben, sich durch Selbstversuche spielerisch und auf interaktiver Ebene mit dem Thema „Energiewende“ vertraut zu machen. Vom Pumpspeicherkraftwerk über ein energiesparendes Modellhaus bis zum „Netz-Spiel“ für bis zu sechs Mitspieler erfahren die Besucher alles über klimaschonende Energieversorgung. Im zweiten Stock gibt es in einem kleinen Kino aufklärende Filme rund um Nachhaltigkeit. Junge Referenten bringen Schulklassen bei geführten Ausstellungsrundgängen die

Energiewende und ihre Problematik näher. Anstatt weiterhin fossile Energieträger wie Erdöl und Kohle zu verwenden, die endlich sind und die Umwelt belasten, setzt man auf erneuerbare Energien wie Erdwärme, Sonnen-, Wind- und Wasserkraft. Diese Ressourcen sind unerschöpflich, umweltschonender und somit nachhaltiger. Dazu zählt auch die Biomasse. Der Ursprung dieser Energiequelle ist die Sonne, die Grundlage der Photosynthese. Dabei wandeln Pflanzen und grüne Algen die Energie des Sonnenlichts in chemische Energie um, die Pflanze gibt Sauerstoff in die Umwelt ab und steht für Menschen und Tiere zum Atmen zur Verfügung, gleichzeitig wird schädliches Kohlendioxid reduziert. Dadurch entsteht energiereiche pflanzliche Nahrung für Mensch und Tier. Aber auch aus Materialien wie Holz lässt sich die Energie gewinnen.

Schüler der neunten Klasse stürmen die Bildschirme

Ohne auf die Lehrerin zu warten, drängen sich die Schüler und Schülerinnen in neunten Klasse aneinander vorbei ins Innere des Expeditionsmobils. Sie staunen und begutachten die zahlreichen Bildschirme und warten gar nicht erst ab, was der Referent zu sagen hat, sondern nehmen die Selbstversuche unter die Lupe, reden durcheinander und rennen die Treppen

hoch in den zweiten Stock. Erst nach einigen Momenten nimmt die Aufregung der Schüler ab. Auf die Frage „Sind denn alle da?“ kommen noch einige Schüler die Treppe runtergewollt und stellen sich artig zu der Gruppe. Nun beginnt der Vortrag. Doch da sind immer noch Geräusche im oberen Stockwerk zu hören. Schüler kichern und schließlich begeben sich noch zwei besonders neugierige Schülerinnen nach unten zu den Mitschülern. Ruhe kehrt ein, der Vortrag kann beginnen. Die Schüler hören zu und machen mit, doch es ist ihnen anzumerken, dass es ihnen schwerfällt, die Finger von den Monitoren zu lassen. Im Anschluss kann das Expeditionsmobil erkundet werden und dabei sind die Jugendlichen kaum zu bremsen. Sie wuseln durcheinander und wollen alles sehen und selbst ausprobieren.

Das Nachhaltigkeitsmobil

Die projektleitenden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen informieren seit 2010 über das Thema „Energie und Umwelt“.

Seit Oktober 2013 thematisiert „Expedition N“ die Energiewende. Zu bestimmten Zeiten kann das Nachhaltigkeitsmobil auf eigene Faust erkundet werden. Des Weiteren bietet „Expedition N“ Schülern

Nicht nur inhaltlich wird auf Nachhaltigkeit geachtet. Das Innere des Gefährts ist mit nachwachsenden und natürlichen Rohstoffen ausgestattet und ausgebaut. Durch stromsparende Prozessoren der Bildschirme, energieeffiziente LED-Lampen sowie eine kraftstoffsparende und schadstoffarme Zugmaschine, die das mobile Informationszentrum bewegt, steht das komplette Projekt im Zeichen der Nachhaltigkeit. 2010 rief die Baden-Württemberg-Stiftung eine europaweit einmalige, mobile Informations- und Bildungsinitiative unter dem Namen „Expedition N“ ins Leben. Das „N“ steht für Nachhaltigkeit, weshalb das zweitöckige Riesensmobil seitdem in ganz Baden-Württemberg unterwegs ist. Mit der Mission, nachhaltiges Handeln im Alltag zu vermitteln, haben sie bereits in den vergangenen Jahren positive Bilanzen erzielt.

und Studenten auch die Möglichkeit eines Praktikums.

Ab Donnerstag, 8. Mai, steht das Expeditionsmobil in Backnang auf dem Parkplatz Bleichweise.

Weitere Informationen über die nächsten Stationen und mehr Nachhaltigkeitsaspekte gibt es im Internet auf www.expeditionN.de.

Aktuelle Umfrage

Gehen Sie zur Wahl am 25. Mai?

Winnenden (sas).

Haben Bürger Interesse an dem, was im Gemeinderat beschlossen wird, und wählen sie eher die Person oder eine Partei? Hier vier Antworten.

Bilder: Habermann



„Ich habe mir die Prospekte angeschaut, aber wirklich informiert habe ich mich noch nicht“, sagt Klaus-Dieter Lohrmann aus Weiler zum Stein. Doch für ihn ist klar, dass er am 25. Mai seine Stimmen abgeben wird.

„Den demokratischen Teil muss man nutzen. Ich informiere mich ab und zu über das Gemeindeblatt, aber so aktiv, dass ich mich aufstellen würde, bin ich nicht. Bei den Wahlen wäre es ideal, wenn die Person zur Partei passt, aber grundsätzlich verteile ich meine Stimmen an die Namen und nicht an die Parteien.“



Isabell Reiffing aus Winnenden greift zur Briefwahl. „Dann vergisst man es nicht, falls man an dem Tag nicht da ist oder die Kinder krank sein sollten. Ich informiere mich vorher über die Kandidaten durch Flyer oder im Inter-

net und entscheide nach Sympathie. Was im Gemeinderat passiert, verfolge ich nicht so aktiv, aber den Blickpunkt liest man schon mal durch.“ Vom neugewählten Gemeinderat wünscht sich die junge Mutter mehr Wertschätzung in der Innenstadt, denn es gäbe nur einen im Rathaus, der auch nicht immer offen sei. „Das finde sicher nicht nur ich problematisch.“



„Die Werbung habe ich bekommen, wirklich damit beschäftigt habe ich mich noch nicht“, sagt Claudia Matak aus Winnenden. „Ich gehe wählen, weil das dazugehört und man so doch etwas Einfluss hat.“ Die Arbeit des Gemeinderats verfolge sie eher weniger. „Mir geht es mehr um die Person als um die Parteizugehörigkeit.“ Auf die Frage, ob man bei den Europawahlen auch lieber Einzelpersonen wählen sollte, sagt Frau Matak: „Nein, in der EU steht eine Partei für grundsätzliche Sachen, gibt die Richtung vor, das ist schon gut so.“